

Zuhause in Köniz



Gerade wenn die Welt Kopf steht: Ein sicheres und behütetes Zuhause gibt Halt. Katja in ihrem Kinderzimmer. | Fotos: Sarah Müller

Rund 400 Ukrainer:innen leben in der Gemeinde Köniz mit dem Schutzstatus S. Seit 2022 herrscht in ihrem Land Krieg. Svitlana Sergieieva und ihre beiden Kinder wohnen seit drei Jahren in Schliern. Während sich die Kinder ein Leben ausserhalb von Köniz kaum mehr

vorstellen können, leben die Eltern zwischen Kriegssorgen und vorsichtigen Zukunftsplänen.

«Mit zwei Kindern und einem Rucksack zog ich los und dachte, in zwei Monaten kehren wir zurück», erzählt Svitlana Sergieieva. Sie sitzt am Esstisch der licht-

durchfluteten Wohnung. Draussen ist schönstes, sonniges Wetter. Bald werden ihre beiden Kinder von der Schule heimkommen. «Heute fühlen wir uns als Teil dieser Welt hier», schliesst sie ihren Gedanken ab. Sie lächelt und wirkt doch leicht wehmütig: Die Frage nach Rückkehr stehe ständig im Raum.

Editorial: Werte, die unseren Alltag prägen
Seite 4

Velofahrkurse für die ganze Familie in Köniz
Seite 5

Prävention von sexualisierter Gewalt: Köniz schaut hin
Seite 6–7



Ein Familienfoto zu dritt: Andrij, Svitlana Sergieieva und Katja. Papa Mykhailo Sergieiev fehlt ihnen.



Bei ihr ist ständig was los: Nebst vielem anderen spielt Katja Handball im Schulsport.

Zuhause in Kiev

Sergieieva, ausgebildete Lehrerin und Psychologin, arbeitete in der Ukraine als Personalmanagerin. Ihr Mann Mykhailo als Wirtschaftswissenschaftler im Rechnungswesen. Die Familie Sergieiev wohnte am Stadtrand von Kiev und führte ein friedliches Leben. Der Blick von ihrem Wohnhaus ging hinaus auf die Vororte Irpin und Butscha. Als im Februar 2022 russische Truppen diese Vororte einnahmen und von allen Seiten gegen Kiev zuströmten, war für Svitlana Sergieieva klar: Sie muss mit den Kindern sofort weg.

Ein Leben für die Kinder

Der Vater verabschiedet sie am Bahnhof. «Er wollte zuhause helfen. So ist die Mentalität meines Mannes», erzählt Svitlana. Sie steigt mit den Kindern in einen völlig überfüllten Zug. «Überall Menschen, viele in Panik.» In sechs Tagen schaffen sie es nach Bern. Ihre Schwester lebt hier und hat sie hierher gelotst und für erste Unterkünfte geholfen. «Ein sicherer Platz für meine Kinder», sagt sie, «alles andere war nicht wichtig.» Die Hilfsbereitschaft hier in der Schweiz sei überwältigend gewesen. Zu einer Familie in Schliern verbinde sie seit dem ersten Tag bis heute eine sehr enge Freundschaft.

Alltag fühlt sich gut an

Sie wechselten einige Male die Wohnung, bis sie hier im Mehrfamilienhaus in Schliern eine passende Familienwohnung fanden. Tochter Katja wurde mit vier Jahren hier eingeschult, heute ist sie acht Jahre alt. Der Sohn Andrij ist heute ein dreizehnjähriger Teenager und besucht die Sekundarstufe. Beide sprechen fließend Berndeutsch. Mutter Svitlana arbeitet in der Tagesschule und engagiert sich im «Wöschhuus-Kafi» der reformierten Kirche im Schloss Köniz. Sie hat mittlerweile einen schönen Bekanntenkreis. «Wir fühlen uns nach ein paar Jahren als Teil dieser Gemeinde», sagt sie. Ein geregelter Alltag sei für alle wichtig.

Schach, Sport, Spartageskarte

Die Kinder sind aktiv. Andrij ist ein talentierter Schachspieler. Er spielt häufig gegen Erwachsene in Schachclubs und nimmt an verschiedenen Turnieren in der Region teil. Auch an Sprachen ist er interessiert, lernt Italienisch und weitere Sprachen per Youtube. Sportlich begeisterte er sich schon für Fuss- und Basketball. Sehr umtriebig ist Katja, die über den Könizer Schulsport Handball und Volleyball spielt. Daneben spielt sie auch Flöte, tanzt und besucht den Cevi. Am Wochen-

ende steht «last but not least» die ukrainische Schule auf dem Programm.

Die Freizeit- und Unterstützungsangebote der Gemeinde helfen: Ihr Sohn Andrij nahm am Skilager teil und mit den SBB-Tageskarten macht die Familie ihre Ausflüge.

Lieblingsorte in Köniz

Köniz sei im Vergleich zu Kiev klein, aber hier gebe es alles. Das Schloss Köniz und das Kafi bedeuten Svitlana viel. Das sei ein lebendiger Ort mit heimeliger Atmosphäre. Sie sei im Kafi gut aufgenommen worden und könne dort viel lernen. «Für mich ist es ein Ort, wo ich auf offene Menschen treffe und mich als Teil der Gemeinschaft fühle.» Tochter Katjas Lieblingsort ist der Wald: «Ein Ort zum Happy-Sein». Ab und zu ist sie mit dem Cevi dort, «für lustige Challenges». Andrij gefällt das Zentrum von Köniz und die Nähe zur Stadt. Hier sei alles in Reichweite: Einkaufen, Sport, Kultur, Natur.

Des Wartens müde

Und doch steht immer wieder der riesige Elefant im Raum: das Thema Rückkehr. Der Vater lebt allein in der Kiever Wohnung und leistet Militärdienst. Auf bessere Zeiten warten? Es ist kein ab-



Häufig zusammen unterwegs in Köniz: Svitlana Sergieieva begleitet ihre Tochter zu ihren Hobbies.

sehbares Ende des Kriegs in Sicht. Er vermisst sein Leben mit der Familie. Vor kurzem konnte er sie zum ersten Mal für zehn Tage besuchen. Oft habe er gewünscht, sie kämen zurück. Svitlana Sergieieva kommen die Tränen bei dem Thema: Eine Rückkehr sei ihr einfach zu gefährlich, solange Krieg herrsche. Eine Bekannte kam nach ihrer Rückkehr durch einen Raketenbeschuss in der eigenen Wohnung ums Leben und hinterliess zwei Waisen. «Das Leben in der Ukraine gleicht einer Lotterie: In einem Moment kann alles kaputt sein.»

Hier leben, dorthin denken

Sie wolle und könne einfach nicht mehr abwarten. Das Leben finde im Hier und Jetzt statt. Planen sei sehr schwierig, aber sie müsse für die Kinder und sich Optionen offenhalten. Wenn der Schutzstatus S 2027 ablaufe und sie bis dann keine stabile Arbeit habe, sei es klar, dann müsse sie zurück. «Aber ich weiss», sagt sie pragmatisch, «bis 2027 sind wir sicher hier».

Svitlana Sergieieva wird bald einen in-

tensiveren Deutschkurs besuchen und will beruflich weiterkommen in der Kinderbetreuung.

Kinder verankern

Die Geschichte der Familie Sergieiev widerspiegelt das Schicksal vieler Familien, die ihren Lebensstil wegen Flucht vor Krieg vollständig ändern mussten. Sie werden den Zwiespalt lange nicht los: Hier oder dort auf eine Zukunft bauen? Gibt es das alte Zuhause und den Bekanntenkreis noch? Katja unterbricht solche Gedanken nach ihrer Zvieri-Pause. Sie muss nämlich los zum Handball-Spielen ins OZK. Fröhlich schwingt sie ihr Sportsäckli, als werfe sie den Anker lieber wieder ins Hier und Jetzt.

Sarah Leonor Müller
Fachverantwortliche Kommunikation



Willkommen in Köniz!

Die Gemeinde Köniz pflegt eine offene Willkommenskultur gegenüber Menschen jeder Herkunft. Sie setzt sich dafür ein, dass Neuzuzüger:innen unabhängig von Sprachkenntnissen, Bildung oder Herkunft Zugang zu allen für sie wichtigen Informationen und Angeboten finden.

Fragen zum Alltag? – Kontaktieren Sie uns!

Die Gemeinde bietet kostenlos kurze Beratungen an. Sie ist lokal und regional gut vernetzt und zeigt gern, wo Personen die passende Unterstützung bekommen können.

Kontakt: integration@koeniz.ch



Kursangebot für Migrant:innen

Suchen Sie Kontakt zu anderen Migrant:innen oder mehr Bewegung? Entdecken Sie unsere betreuten Angebote und günstigen Kurse: Interkultureller Frauentreff, Nähen, Yoga, Zumba oder Velofahren.

Vielfalt macht uns stark

Die Gemeinde organisiert auch Angebote zu Integrationsfragen für die gesamte Bevölkerung. Aktuell läuft die Aktionswoche gegen Rassismus mit einem vielseitigen Freizeit- und Kulturprogramm: 21.03.–28.03.2026. koeniz.ch/vielfalt-verbindet

Werte, die unseren Alltag prägen



Dominic Amacher

Vorsteher Direktion Planung und Verkehr

Liebe Könizerinnen und Könizer

Respekt und Verständnis sind für mich zentrale Werte unseres Zusammenlebens. Sie zeigen sich nicht in grossen Worten, sondern im Alltag – im Zuhören, im Hinschauen und im verantwortungsvollen Handeln. Beim Lesen dieses «Köniz Innerorts» wird deutlich, wie wichtig diese beiden Werte für unseren Alltag sind. Das zeigt sich in allen Themen dieser Ausgabe.

Köniz schaut hin

Mit dem Präventionsparcours «Köniz schaut hin» setzen wir ein klares Zeichen gegen sexualisierte Gewalt. Prävention beginnt nicht erst dann, wenn

etwas passiert ist. Sie beginnt bei Sensibilisierung, bei Wissen und bei der Stärkung von Eltern und Bezugspersonen. Das Interview mit der Präventionsexpertin Agota Lavoyer macht deutlich: Kinder zu schützen heisst, Verantwortung zu übernehmen – aufmerksam, respektvoll und ohne Tabus. Respekt bedeutet hier, Grenzen ernst zu nehmen und Betroffenen zuzuhören.

Gemeinsame Aufgabe Integration

Ein weiteres starkes Zeichen für Zusammenhalt können wir bei der Integration von Menschen setzen, die bei uns Schutz suchen. Das Porträt einer ukrainischen Familie steht stellvertretend für viele Schicksale. Integration gelingt dort, wo Offenheit auf Engagement trifft und wo wir bereit sind, voneinander zu lernen. Verständnis heisst zuhören, Lebensgeschichten ernst nehmen und gleichzeitig gemeinsame Perspektiven entwickeln. Unsere Gemeinde unterstützt mit konkreten Angeboten, und doch lebt die Integration vom Mitwirken vieler.

Für Sicherheit und Lebensqualität

Gegenseitiger Respekt ist auch im Strassenverkehr unerlässlich. Wer sich sicher fühlt im Strassenverkehr, verhält sich für andere besser einschätz- und vorhersehbar. Gerade auf unseren

Quartierstrassen braucht es Verständnis füreinander: zwischen Velofahrenden, Fussgängerinnen und Autofahrern, zwischen Jung und Alt. Unsere Velofahrkurse für Familien vermitteln Sicherheit, Rücksicht und Freude an der Bewegung. Verkehrssicherheit ist nicht nur eine technische Frage, sondern auch eine der Haltung aller Verkehrsteilnehmenden.

Infrastrukturprojekte wie die Sanierung der Wabersackerstrasse sind Ausdruck von Verantwortung. Eine funktionierende Infrastruktur schafft Sicherheit, Verlässlichkeit und damit Lebensqualität. Der Gemeinderat prüft jedes Investitionsvorhaben sorgfältig und mit der nötigen Weitsicht.

Bauarbeiten bringen temporäre Einschränkungen mit sich – deshalb bitte ich um Ihr Verständnis. Baustellen gehören zur Weiterentwicklung unserer Gemeinde – wir gestalten sie so verträglich wie möglich.

Respekt und Verständnis sind keine Selbstverständlichkeit. Sie entstehen dort, wo Menschen einander mit Aufmerksamkeit, Rücksicht und Verantwortung begegnen. Dafür danke ich Ihnen – und setze mich weiterhin mit Überzeugung für diese Werte ein.



Lebensqualität fördern: Mit Spass und Sicherheit Velo fahren in Köniz. | Foto: Daniel Bill

Velofahrkurse für die ganze Familie



Um im Alltag mit dem Velo sicher unterwegs zu sein, will Familie Marti die Verhaltensregeln im Verkehr sicher beherrschen. | Fotos: Daniel Bill



Lior trainiert heute Geschicklichkeit. Léanne übt später mit ihrem Papa auf der Strasse das Linksabbiegen.

Die Gemeinde Köniz fördert den sicheren Veloverkehr. Dazu gehören Sensibilisierung und auch Übung. Über den Verein Pro Velo Bern finden in Köniz jedes Jahr Fahrkurse für Kinder und ihre Familien statt. Wir haben Familie Marti aus Schliern begleitet.

Farbige Velohelme und knallig gelbe Westen: Eine bunte Truppe trifft sich an diesem Mittwochnachmittag auf dem Pausenhof der Schule Buchsee. Rund 50 Personen, Kinder mit ihren Begleitpersonen, wollen am Kurs von Pro Velo Bern Verhaltensregeln im Veloverkehr lernen und üben. Die Familie Marti ist direkt mit ihren Velos von Schliern angefahren.

Sicher von A nach B kommen

«Das Velo bringt uns im Alltag von A nach B», sagt Dominique Marti. Im Sommer zum Beispiel in die Könizer Badi. Dass die Kinder Verhaltensregeln fürs Velofahren lernen, um sicher unterwegs zu sein, ist ihr und ihrem Mann Bernhard deshalb wichtig. Sie haben ihre beiden Kinder Léanne, 8, und Lior, 6, parallel für je einen Velofahrkurs angemeldet. Den Sohn für Kurs A «Sicheres Terrain» auf dem Schulgelände und die Tochter für den fortgeschrittenen Kurs B «Erste Ausfahrten».

Bewusstsein schulen

Welche Erwartungen haben die Eltern an den Kurs? «Es ist gut, wenn die Kinder die Verkehrsregeln auch noch von anderen Personen vermittelt bekommen – damit sie es wirklich begreifen», sagt Dominique Marti. Ihre Tochter sollte das sichere Abbiegen und das richtige Setzen von Zeichen lernen. Ihr sei bewusst, dass die Kinder nach diesem Nachmittag nicht alles beherrschen können, doch ihr Bewusstsein werde geschult.

An diesem Nachmittag lernen aber auch die Erwachsenen, welche Verhaltensregeln wichtig sind und wie sie ihre Kinder beim Velofahren richtig begleiten.

Ab wann alleine im Verkehr?

Während die Kinder mit Freiwilligen von Pro Velo auf dem Schulhof bereits Parcours üben, folgen die Eltern und Begleitpersonen in der Aula einer Präsentation. Fahrkursleiter Daniel Bachofner erklärt, wie Kinder am besten Velofahren lernen im Strassenverkehr und wie lange es dauert, bis Kinder alleine sicher unterwegs sein können. «Kinder sind keine kleinen Erwachsenen», betont er. Bis zu einem gewissen Alter sähen und hörten sie anders: «Sie fokussieren sehr stark und reagieren noch langsam». Rund vier Jahre brauche ein

Kind, um sich sicher im Verkehr zu bewegen. Dafür seien die Erwachsenen verantwortlich: «Das Beste ist, wenn Sie regelmässig zusammen mit Ihren Kindern auf dem Velo unterwegs sind».

Ab wann alleine links abbiegen?

Wer Velo fährt, muss Präsenz markieren und sich sichtbar machen. Das braucht auch Mut. Zum Beispiel Linksabbiegen. Léanne wird das später mit ihrem Papa Bernhard auf der Sägestrasse üben. Zuerst lernen sie die Verhaltensregeln: Nach hinten schauen, Arm raushalten, Gegenverkehr beachten, Einspuren bis zum Mittelstreifen, ungeschnitten abbiegen. Viele Dinge gleichzeitig. Ab etwa zehn Jahren könne das ein Kind alleine, erklärt Daniel Bachofner. Léanne wird das weiterhin mit ihren Eltern üben.

Nächste Kurse:

Samstag, 25. April 2026
Schulhaus Lerbermatt, Wabern
Mittwoch, 20. Mai 2026
Schulhaus Juch, Niederwangen

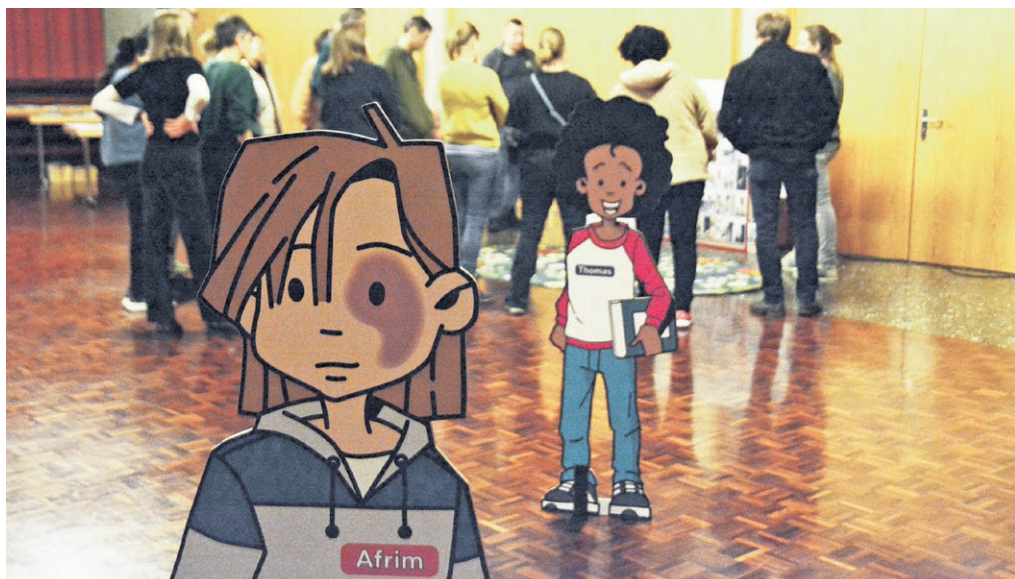
Info & Termine August/September:
koeniz.ch/provelo_kurse



Zum Video



Grenzen spüren, Grenzen setzen



Eltern unterstützen ihre Kinder: Den eigenen Körper zu kennen ist wichtig, um die eigenen und die Grenzen anderer zu achten. | Fotos: Sarah Müller

Jedes Jahr besuchen Könizer Schulklassen die interaktive Ausstellung «Mein Körper gehört mir». Es geht um Prävention sexualisierter Gewalt. Bei diesem Thema sind auch engste Bezugspersonen wie Eltern gefragt. Die Elternabende zur Ausstellung informieren, wie Sie ihr Kind stärken und zu seinem Schutz beitragen können.

Ein dunkler Februarabend, es ist halb acht. Der spielerische Parcours «Mein Körper gehört mir» erinnert an ein leeres Kinderzimmer. Tagsüber tobten hier haufenweise Gruppen von Schüler:innen herum, lösten Bilder- und Tastaufgaben und übten sich lauthals im Nein-Sagen. Am Elternabend geht es ruhiger zu.

Übergriffe im nahen Umfeld

Elternpaare, Väter und Mütter – rund 40 Personen sind an diesem Abend anwesend.

In einer Präsentation stellen ein Projektleiter der Gemeinde und eine Schulsozialarbeiterin das Präventionsprogramm und Zahlen und Fakten zu sexualisierter Gewalt in der Schweiz vor. Ein wichtiges Take-away: Die Geschichte vom fremden bösen Mann ist überholt. Studien zeigen, dass 90 Prozent der Übergriffe und Delikte aus dem nahen Umfeld stammen. Die Rede ist von physischen,

verbalen aber auch digitalen Übergriffen. Umso wichtiger ist es, dass Kinder früh lernen, was sich für sie «okay» anfühlt, was unangenehm ist und was eine Grenzverletzung ist und wie sie darauf reagieren können.

Grenzen kennenlernen

Im zweiten Teil des Abends durchlaufen die Eltern in zwei Gruppen den Parcours von Kinderschutz Schweiz mit sieben Posten. An jedem Posten wird eine Botschaft vermittelt: z. B. «Ich habe das Recht, Nein zu sagen» oder «Ich kenne gute, schlechte und komische Berührungen». Die Botschaften orientieren sich an der UNO-Kinderrechtskonvention. Kinder sollen früh selber entscheiden können, wann, wo und von wem sie an-

gefasst werden. Wenn ein Kind Omars Kuss nicht mag, ist das zwar kein sexueller Übergriff, aber das Kind darf Grenzen setzen und Nein sagen. Natürlich sei das für ein Kind häufig enorm schwierig, erklärt die Schulsozialarbeiterin. Gerade in solchen Situationen sollten die Eltern ihr Kind unterstützen.

Eltern sind Schlüsselpersonen

Der Präventions-Parcours richtet sich an die 3.–4.-Klassen von Könizer Schulen. Warum sollten auch Eltern den Elternabend dazu besuchen? «Weil das Thema allgegenwärtig ist», sagt ein Vater. Er habe eine Tochter und möchte wissen, wie er sie unterstützen könne.

«Bei diesem Thema ist es wichtig, dass wir alle vom Gleichen sprechen», findet eine Mutter.

Gut informierte Eltern können ihr Kind in der körperlichen und psychischen Entwicklung begleiten, bestärken und ermutigen. Und sie wissen auch, wo sie Beratung oder Hilfe erhalten.

Sarah Leonor Müller

Nächste Infoanlässe für Eltern:

Januar/Februar 2027, Infos folgen per Klapp.

Beratung durchs Jahr

Frühzeitig handeln – Prävention: Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit
praevention@koeniz.ch / 031 970 95 14

Akute Fälle: Lantana, Fachstelle Opferhilfe bei sexualisierter Gewalt in Bern
info@lantana-bern.ch / 031 313 14 00



Gespür für Situationen entwickeln: Was fühlt sich gut an? Was ist notwendig? Das kalte Stethoskop bei der Ärztin oder beim Arzt ist zwar unangenehm, aber es gehört eindeutig zur Untersuchung.

Über sexualisierte Gewalt reden hilft

Im Rahmen der Ethikcharta «Köniz schaut hin» schult die Gemeinde ihre Mitarbeitenden zur Prävention sexualisierter Übergriffe im Schul- und Freizeitbereich. Die Expertin für sexualisierte Gewalt, Agota Lavoyer, hielt im Februar ein Referat für Schulangestellte. Im Interview fragen wir sie, was Prävention ist und kann.

Wie fördern Betreuende von Kindern und Jugendlichen eine gewaltfreie Kultur?

Sexualisierte Übergriffe fangen bei abwertenden Beschimpfungen, sexistischen Kommentaren oder demütigenden Handlungen wie Hosenrunterziehen an. Übergriffe können von Schüler:innen oder Erwachsenen ausgehen. Ganz wichtig ist als betreuende Person, eine klare Haltung dazu einzunehmen und bereits bei leichteren Grenzverletzungen einzuschreiten. Denn: Schweigen heisst Zustimmung.

Besteht das Risiko, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen?

Wir Erwachsenen sind Vorbilder: Solange der sexistische Spruch von Kollegen unkommentiert bleibt, wird es schwierig, gegenüber den Kindern eine gewaltfreie Kultur zu vermitteln. Es darf auch nicht sein, dass Prävention von einzelnen engagierten Lehrpersonen abhängt. Darum empfehle ich Schulen, sexuelle Grenzverletzungen ernst zu nehmen und in Teamsitzungen als fixes Traktandum zu behandeln.

Gemäss der Optimus-Studie von 2012 sind bis zu drei Kinder pro Schulklasse von sexuellem Missbrauch betroffen.

Ja, im Verlaufe ihrer Kindheit, muss man dazu sagen. Jedes vierte Mädchen und jeder elfte Junge sind schweizweit betroffen. Die Studie ist schon älter, aber wir müssen davon ausgehen, dass sexualisierte Gewalt zugenommen hat, vor allem im digitalen Raum.

Wie schützt man Kinder, ohne jeden unter Generalverdacht zu stellen?

Angst und Misstrauen sind schlechte Be-



Agota Lavoyer arbeitete als Schulsozialarbeiterin und Opferberaterin und wirkt heute selbständig als Dozentin, Referentin und Buchautorin und engagiert sich öffentlich. | Foto: David Fürst

gleiter. Wissen hingegen schützt. Darum ist es wichtig, dass wir Erwachsenen mit Kindern über sexualisierte Gewalt reden. Wir Erwachsenen sollten uns informieren, uns offener austauschen zum Thema und aufmerksam sein. Viele halten es für unmöglich, dass es im eigenen Umfeld Menschen gibt, die Kinder sexuell ausbeuten.

Inwiefern schützt Wissen?

Damit Kinder sexualisierte Gewalt überhaupt erkennen können, müssen wir sie darüber aufklären. Sie müssen wissen, was okay ist und was nicht. Um sexualisierte Gewalt zu benennen, brauchen Kinder eine Sprache. Sie sollten alle Körperteile korrekt benennen können, gerade auch im Intimbereich. Nicht verniedlichend, ausweichend («da unten») oder vulgär, sondern einfach konkret: Vulva, Penis, Brüste, Gesäss.

Was kann Prävention leisten?

Prävention schafft Bewusstsein. Sie setzt auf eine offene Gesprächskultur und darauf, unangenehme Situationen zu klären. Wenn alle «hinschauen», hat das eine abschreckende Wirkung auf potentielle Täter. Die Prävention setzt auch dar-

auf, dass Kinder und Jugendliche keine sexualisierte Gewalt ausüben. Mit ihnen über Sexismus, Männlichkeitsvorstellungen und Frauenverachtung zu sprechen, ist wichtig.

Welche Tipps geben Sie Eltern mit auf den Weg?

Lesen Sie Bücher, Zeitschriften wie «Fritz & Fränzi» oder hören Sie Podcasts zum Thema. Sprechen Sie mit Ihren Kindern so früh wie möglich über Nähe und Grenzen. Übernehmen Sie Verantwortung: Wenn Ihr Kind von jemandem kein «Müntschi» möchte, stehen Sie für Ihr Kind ein. Die wichtigste Botschaft für Kinder: Du musst nie Zärtlichkeiten erdulden, um Aufmerksamkeit oder Liebe zu erhalten.



Buchtipp

Für das Gespräch zu Hause, die Arbeit in Schulklassen und Beratungsstellen.

Ein aktuelles Kinderfachbuch zur Prävention sexualisierter Gewalt. Ab 6 Jahren.

Wabersackerstrasse wird saniert



Am 2. März 2026 war Baustart. Gemeinderat Dominic Amacher steht der Direktion Planung und Verkehr vor. | Foto: zvg

Im Liebfeld wird ein Abschnitt der Wabersackerstrasse erneuert. Die Strassenverbindung zwischen Köniz und Wabern soll übersichtlicher und sicherer werden für den Fuss- und Veloverkehr, grüner und dank speziellem Belag «leiser».

Die Wabersackerstrasse ist eine wichtige Verbindung zwischen Köniz und Wabern. Täglich verkehren hier rund 5000 Motorfahrzeuge. Dazu kommen Fuss- und Veloverkehr und die Buslinie 22. Die Strasse und Teile der Werkleitungsinfrastruktur sind in die Jahre gekommen.

Die Gemeinde Köniz saniert die Strasse und nutzt die Gelegenheit für die Umgestaltung einzelner Bereiche und das Sanieren von Werkleitungen für Strom und Abwasser.

Bauarbeiten März bis Herbst 2026

Die Bauarbeiten auf der Wabersackerstrasse betreffen den Abschnitt zwischen dem Kreisel Hessstrasse und der Bündackerstrasse. Sie dauern von Anfang März bis Herbst 2026. Im Anschluss wird später auch die Hessstrasse saniert und neugestaltet.

Verkehrssicherheit und mehr Grün

Die Gemeinde Köniz will die Wabersackerstrasse sicherer und attraktiver gestalten. Fuss- und Veloverkehr werden entflochten: Neue Trottoirs auf beiden Seiten und Velostreifen von 1.8 m Breite, getrennt vom Trottoir. Konflikte zwischen Fussgänger:innen und Velofahrenden werden so reduziert.

Die Strasse erhält eine Fahrbahn mit lärmminderndem Belag und der Verkehr rollt leiser. Freiwerdende Flächen werden entsiegelt und entlang des Trottoirs auf der Gurtenseite werden klimaresistente Bäume gepflanzt.

Neue Recyclingsammelstelle

Im Rahmen der Sanierung Wabersackerstrasse wird auch die Recyclingsammelstelle neben dem Steinhölzli-Märt durch eine moderne Unterfluranlage ersetzt. Die gut benutzte Sammelstelle wird so für die Bevölkerung aufgeräumt und hindernisfrei zugänglich.

Verkehrsführung

Von März bis Herbst 2026 wird der Verkehr neu organisiert: Von Köniz nach Wabern verläuft der Privatverkehr per Einbahn, von Wabern nach Köniz Zentrum wird über die Hess- und Schwarzenburgstrasse geführt. Die Buslinien 29 und 22 fahren auf der gewohnten Strecke.

Aktuelle Infos und Situationspläne:

koeniz.ch/sanierungsarbeiten



Partnergemeinde Blatten



Wiederaufbau und Zusammenarbeit

Im Februar besuchte eine Könizer Delegation – Gemeindepräsidentin Tanja Bauer, Gemeinderat Thomas Marti und der Könizer Gemeindegemeinsamer – die Partnergemeinde Blatten. Besprochen wurden die Zusammenarbeit und die Wiederaufbaupläne. Ziel ist es, dass die Blattner:innen ab 2029 in ihre Wohnungen und Häuser einziehen können. Köniz unterstützt Blatten 2026 u.a. mit drei Zivilschutzsätzen. Weitere Projekte sind in Planung.

Der Blattner Gemeinderat schenkte Köniz einen Plan des Wiederaufbaus.

v.l.n.r.: Gemeinderat Martin Henzen, Könizer Gemeindegemeinsamer Pascal Arnold, GR Elmar Ebener, Gemeindepräsidentin Tanja Bauer (Köniz), Gemeindepräsident Matthias Bellwald, GR Thomas Marti (Köniz).

Schredderdienst Köniz



Frühling – Zeit für den Pflanzschnitt

Mit dem Frühling beginnt die Zeit für den Frühjahrsschnitt. Bitte achten Sie darauf, dass Sträucher und Bäume nicht in den Strassenraum hineinragen. So tragen Sie dazu bei, Strassen und Gehwege sicher zu halten. Bei grösseren Mengen Schnittmaterial empfehlen wir Ihnen unseren Schredderdienst. Schreddermaterial lässt sich sehr gut im Garten weiterverwenden. Wir wünschen Ihnen viel Freude und gutes Gelingen bei der Gartenpflege!

Termine Schredderdienst und Anmeldung: über die Köniz-App oder koeniz.citymobile.ch
Kosten: 25 CHF/ca. 5 Kubikmeter



Parlament

Nächste Parlamentssitzung

Montag, 4. Mai 2026, 19.00 Uhr

Rossstall, Schloss Köniz

Die Sitzungen sind öffentlich. Kommen Sie vorbei. koeniz.ch/parlament